

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inzerionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angekündigte 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeilen 15 Pf., Reklamazeile 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Donnerstag, den 25. Juli 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandreise des Kaisers, die dem Norden ausgeht, wird jetzt wieder von schönem warmen Wetter begünstigt, jedoch der Monarch in Valestrand ausgedehnte Spaziergänge unternehmen konnte. — Der deutsche Kronprinz, der gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Kreuzweil ist, ist über das Interesse, das sein Jagdtagebuch in aller Welt, besonders aber im deutschen Volk, gefunden hat, sehr erfreut. Auch der buchhändlerische Erfolg des Werkes ist erheblich.

— Der Fahnenstab der neuen Bataillone. Die am 1. Oktober d. J. neu zu bildenden Bataillone der Infanterie und der technischen Truppen und die neuen Fußartillerie-Regimenter erhalten ihre Feldzeichen erst im nächsten Jahre. Die Nagelung und Weige dieser Fahnen wird am Neujahrstage 1913 im Zeughaus zu Berlin stattfinden. Die Rekruten der Neuformationen werden daher in diesem Herbst auf den Wegen eines Offiziers veredelt. Die Rekruten der Feldartillerie leisten den Eid auf das Schwert. Für die Infanterie wird eine besondere Eidesformel vorbereitet, wie sie für die „Treue zu Lande, zu Wasser und in der Luft“ schon im türkischen Heere besteht.

— Nach der neuen Militär-Lohnungstabelle, die am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, erhalten die berittenen Kapitulanten 198 Mark Lohnung jährlich, die unberittenen und Obergefreiten 180 Mark. Für berittene Gevreyte beträgt die Lohnung 144 Mark, für unberittene 126 Mark statt bisher 97,20 Mark, für berittene Gemeine 126 Mark und für unberittene 108 Mark statt bisher 79,20 Mark. Die Mannschafts-Lohnung erhöht sich also von 22 auf 30 Pfennig. Fahrer beziehen als Gevreyte 144 Mark, als Gemeine 126 Mark Lohnung jährlich. Dagegen fallen die Ortszulagen in Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Burg Hohenzollern sowie die Lohnungszuschüsse bei den verschiedenen Verkestruppen fort; nur der Lohnungszuschuss für die besten 120 Schützen

der Linien-Jäger-Bataillone ist in Höhe von 30 Mk. jährlich künftig ebenso auch bei dem Garde-Jäger- und dem Garde-Schützen-Bataillon zuständig. Um Gärten auszugleichen, erhalten Mannschaften, die am 1. Oktober 1912 ab an Lohnung weniger beziehen würden, als ihnen vorher an Lohnung und Lohnungsgeldzuschuss zugeteilt worden, bis zum Ausruhen in eine höhere Lohnung oder bis zum Beurlauben den Unterschied über den Etat. Im Beurlaubenstande sowie im inaktiven Stande erhalten während der Übungen die Unteroffiziere und Mannschaften dieselbe Lohnung wie die Aktiven. Das tägliche Übungsgeld für Offiziere usw. des Beurlaubenstandes und des inaktiven Standes, die sich bekanntlich selbst betätigen müssen, beträgt 4 Mark für den Oberleutnant, Leutnant, Oberarzt, Offiziersarzt, Oberverleiner und Veterinär, 2 Mark für den Unterarzt, Unterapotheker und Unterleutnant. Die Krankenlohnung beträgt für Offiziere und Gemeine 5 Pfennig für den Kopf und Tag, statt bisher 3 Pfennig.

— Der militärische Ernteurlaub wird in diesem Jahre so umfangreich wie nie zuvor gewährt. Der Mangel an Landarbeitern ist so groß, daß die Landbesitzer wegen der bevorstehenden Ernte in die größte Verlegenheit geraten. Auf ministerielle Anordnung hin sollen so viel Mannschaften wie nur irgend möglich zur Leistung von Erntearbeit beurlaubt werden. Es gibt nicht einen einzigen Truppenteil, der nicht 100 bis 200 Mann zur Erntearbeit beurlaubt. Die Landwirte müssen sich natürlich vorher verpflichten, nicht nur einen angemessenen Lohn zu zahlen, sondern auch für alle Unfälle aufzukommen, die sich während der Arbeit ereignen sollten. Von dem gewährten Lohn fließt ein geringer Teil in die Truppenkassen und dient bei großen Übungen oder während der Manöver zur Beschaffung von Erfrischungen aller Art. Im allgemeinen dauert der Ernteurlaub eines Mannes 10 Tage. Dann wird Ablösung entandt. Nicht nur zur Kornreife werden militärische Erntearbeiter entandt, auf Antrag erhalten, soweit der Dienst

es zuläßt, Mannschaften auch Urlaub zum Einernen von Rüben usw. Selbstverständlich erfolgt eine Ernteburlaubung nur auf freie Meldung hin, eine Kommandierung militärischer Erntearbeiter darf nicht stattfinden. Als äußerster Termin der Ernteburlaubung ist der 20. September festgelegt.

— Trotz der großen Finanzreform vom Jahre 1909 hat sich die Schuldenlast des Reiches und seiner Bundesstaaten auch während des letzten Berichtsjahres noch etwas erhöht. Da in den Einzelstaaten indessen vornehmlich Ausgaben für verbundene Werte gemacht werden, so ist die finanzielle Erscheinung nicht so grauam, wie es auf den ersten Blick erscheint. — Der amtlichen Statistik zufolge hatten das Reich und die Bundesstaaten 1911 einen Schuldenbetrag von 20,4 Milliarden Mk. gegen 20,3 Milliarden im Jahre vorher. Während der jüngsten zehn Jahre sind die Schulden im Reich um 200 Millionen, die in den Bundesstaaten um 4300 Millionen Mark gestiegen.

— Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt hat ohne verfassungsmäßige Zustimmung des Landtages die Ueberweisung einer Feuerungszulage in Höhe von acht Prozent des Gehalts an sämtliche Staatsbeamten und Volksschullehrer des Landes für das laufende Jahr verfügt. Sie erfordert einen Aufwand von rund 130000 Mark. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Maßnahme der Regierung zu einem Konflikt mit der sozialdemokratischen Mehrheit des Landtages führen, da die verfassungsmäßige in solchen Fällen erforderliche nachträgliche Genehmigung durch den Landtag ausgeschlossen ist; denn die Mehrheit des Landtages erklärt sich grundsätzlich gegen einzelne Bestimmungen der Verordnung.

— Im Gegensatz zu Bayern, wo die Abgeordnetenkammer die Lotteriegemeinschaft mit Preußen jetzt endgültig abgelehnt hat, ist man in Württemberg mit der neuen preussisch-bayrischen Klassenlotterie recht zufrieden. Die Zahl der Lose, die bis zur Ziehung der ersten Klasse verkauft wurden, ist wesentlich größer, als man ursprünglich erwartet

Um Lieb' und Tren'!

von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

7] Lenka entgegnete nichts, sie stieg in das schwimmende kleine Fahrzeug und setzte sich im Hinterteil des Bootes nieder, und die Striche des Steuerruders ergreifend.

„Ich werde lenken,“ sagte sie. „Auf dem Genfer See haben wir oft im Kahn gefahren, ich verstehe mich also auf das Steuern. Nun wollen wir aber sehen, ob du gut zu rudern weißt.“

Jobst sprach in den Kahn und nahm die beiden schlanken Ruder zur Hand. Willbrandt löste die Kette, mit der das Boot am Ufer befestigt war, dann stieg er ein und setzte sich in der Mitte des kleinen Fahrzeuges nieder, Lenka gegenüber.

Jobst ließ ab und legte sich kräftig in die Ruder, so daß das Boot rasch über die von einem leichten Wind gekräuselte Wasserfläche dahinglitt.

Jobst ruderte in der Tat sehr geschickt, so daß Lenka das Steuer rudern kaum zu benutzen brauchte. Sie sah still da, ebenso Willbrandt, der jedoch seine Augen auf Lenkas Antlitz ruhen ließ. Sie suchte seinem Blick auszuweichen, aber mit magnetischer Kraft zog er ihre Blicke an, so daß schließlich ihre Augen begegneten. Lenka zürnte sich selbst wegen dieser Schmäche und die Rote des Unmutes stieg in ihre Wangen.

Da wandte sich Willbrandt nach dem vor ihm sitzenden Jobst um und sagte: „Mudern Sie sich der Frauen-Wucht, Jobst. Es blühen dort noch die

Seerosen und vielleicht macht es Ihrem Fräulein Schwester Vergnügen, einige der schönen Blumen zu pflücken.“

Dann drehte er sich wieder um und sah sie mit seinem hellen, freundlichen Lächeln an, das sein Gesicht so sehr verschönte.

„Die Frauen-Wucht?“ fragte sie, „ich habe diesen Namen noch nie gehört.“

„Wir haben einen Teil des Sees so genannt,“ entgegnete er, „weil er sehr idyllisch liegt und dort die schönsten Seerosen wachsen. Sie werden sehen, daß es ein sehr lieblicher Platz ist, allerdings auch nicht ungefährlich, denn der See hat gerade dort eine sehr große Tiefe und die vielen vom Grunde aufsteigenden Wasserflanzen bilden geradezu Fangnetze für denjenigen, welcher dort hinein kürzen sollte. Die Wasserjungen ziehen ihn gleichsam auf den Grund.“

„Das ist eine praktische Erklärung für die Gefährlichkeit des Wassers,“ erwiderte Lenka lächelnd. „Ich glaube, Sie sind ein heimlicher Dichter,“ setzte sie schelmisch hinzu.

„Woraus schließen Sie das, gnädiges Fräulein?“ fragte er, indem er leicht errödete. „Ich bin nichts weniger als ein Dichter. Ich hab keine Zeit zu einem solch mühsigen Treiben. Das Leben stellt erstere Anforderungen an einen Menschen, der nur auf seine eigene Kraft angewiesen ist.“

„Deshalb verbergen Sie auch wohl Ihr musikalisches Talent in der Stille der Nacht?“

Seine Augen ruhten mit einem unbeschreiblich

meinen und doch leidenschaftlichen Ausdruck auf ihrem Gesicht.

„Sie haben mein Spiel gehört?“ fragte er.

„Ja, — und ich wundere mich, daß Sie dieses Ihr schönes Talent vor aller Welt zu verbergen scheinen. Ihr Spiel hat mich entzückt.“

„In meinen Augen leuchtete es auf.“

„Ich spiele nur meine eigenen Gedanken,“ entgegnete er. „Und diese sind nicht für die große Menge, der man auch seine tiefsten Gedanken nicht entkühlt. Nur denen offenbart man sich ganz, bei denen man Verständnis zu finden glaubt und hofft.“

„Und Sie glauben, daß ich —“

Lenka stockte. Eine heiße Glut überflammte ihre Wangen. War sie nicht schon zu weit gegangen mit ihrer Frage? Sollte sie ihm nicht zürnen, daß er es nach der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft schon wagte, sie gleichsam als die Vertraute seiner tiefsten Gedanken und Gefühle anzusprechen? Sie fühlte sich verwirrt, verletzt durch seine Worte, aber sie vermochte dennoch nicht zu zürnen, im Gegenteil, es schlich sich ein geheimes Wohlgefühl in ihr Herz, da sie der süßen und ergreifenden Töne seines leidenschaftlichen Spiels gedachte.

„Sie brauchen Ihren Satz nicht zu vollenden,“ sagte er lächelnd. „Ja, ich glaube und hoffe, daß Sie mich verstehen werden.“

Er sprach es mit leiser und doch vollkommener Stimme, die in ihrem Herzen einen starken Widerhall fand, so daß sie unwillkürlich erbeute. Sie vermochte nichts zu erwidern. Auch er blieb still und so saßen sie eine Weile schweigend dahin. Dann

hatte. Es wurden weit über 10000 Lose bis zum ersten Ziehungstag, den 10. Juli, abgesetzt. Was die Gewinne anlangt, so hat Württemberg auch hierin bei der erstmaligen Ziehung Glück gehabt. Die beiden zweitgrößten Gewinne von je 30000 Mark kamen nämlich nach Württemberg, und zwar einer nach Stuttgart und einer nach Geislingen. Nach Stuttgart kam außerdem noch ein Gewinn von 10000 M.

— Nachdem die bayrische Abgeordnetenkammer den Lotterievertrag mit Preußen endgültig abgelehnt hat, soll noch in diesem Tagungsabschnitt dem Landtage ein Gesetzentwurf für eine eigene bayrische Landeslotterie vorgelegt werden.

— Dem Besuche des schwedischen Königspaars beim Jarenpaar in den Finnischen Schären, wo König Gustav an Bord des Kreuzers „Oskar 2“ in Begleitung zweier anderer Kreuzer am Dienstag auf der Standardrede angetroffen ist, wird in den nordischen Blättern hohe Bedeutung beigemessen. Die schwedische Königsflotte wurde mit dem üblichen Salut begrüßt, worauf sich das schwedische Königspaar an Bord der russischen Kaiserjacht begab. Die Begrüßung zwischen den beiden Herrscherfamilien war sehr herzlich. In der Begleitung des Königs Gustav befand sich auch seine Schwiegertochter, die Herzogin von Södermannland, die eine Cousine des Jaren ist. Abends war an Bord der Kaiserjacht große Galatafel, während am heutigen Mittwoch das Jarenpaar einer Einladung an Bord des Kreuzers „Oskar 2“ folgt. Die Abreise der schwedischen Königsflotte erfolgt am morgigen Donnerstag.

Frankreich. Die Statistik über die Rekrutierung zur Fremdenlegion ist erschienen. In diesem Jahre haben sich bisher 2215 Mann einschreiben lassen gegen 2118 im Jahre 1911. Die Statistik sagt nichts über die Nationalität der Rekruten, doch erlauben die Orte, an denen sich die Leute melden, Schlüsse auf ihre Herkunft. Wenn man Paris abrechnet, markiert Nancy an der Spitze dieser Liste. Dort haben sich 220 Legionäre gemeldet, die, wie die Pariser Zeitungen glauben, aus den Reichsländern stammen dürften. An den nächsten Stellen kommen Orléans, so Marseille mit 98, Nizza mit 30, Toulon mit 30, Brest mit 24 Einschriebenen. Dagegen kommen aus der Mitte Frankreichs fast keine Rekruten. Die größte Zahl stellt natürlich Paris, in diesem Jahre 416 gegen 230 im Vorjahre.

England. Der Ergänzungssatz für die englische Flotte ist nunmehr veröffentlicht worden. Es werden für dieses Jahr noch 18 Millionen für Schiffsneubauten, Anschaffung von Luftschiffen, Erhöhung von Mannschafteilöhnen und für Geschütze geteilt. Die Veröffentlichung enthält keinerlei nähere Angaben.

Japan. Kaiser Mutuhito, der am 3. November 1859 geboren wurde, am 13. Februar 1867 den Thron bestieg und sich im Februar 1869 mit der Prinzessin Haruko vermählte, ist plötzlich schwer an einem Magenleiden erkrankt. Er ist der 120. Sproß der Dynastie Mikimura Tanno, die seit dem Jahre 660 v. Chr. ununterbrochen auf dem japanischen Kaiserthron sitzt. Da die Ehe mit seiner ersten Gemahlin, die den Titel Kaiserin führt, kinderlos blieb, nahm sich der Mikado dem ihm zulebenden Rechte gemäß eine zweite Frau, die ihm 13 Kinder, 5 Knaben und 8 Mädchen schenkte. Von den Söhnen starben alle im Kindesalter bis auf den vorletzten, den am 31. August 1879 geborenen und seit Mai 1900 mit der Prinzessin Sadako ver-

mählten Kronprinzen Joschihito. Der jetzt 33jährige Kronprinz, der im Gegensatz zu seinem Vater eine europäische Ausbildung genoss, spricht fertig englisch und beherrscht auch das Deutsche.

Locales und Provinzielles.

— * **Annaburg.** (Militärisches.) Das Militärwochenblatt meldet: Große, Leutnant an der Unteroffizier-Vorschule in Annaburg am 9. Lothring. Inf.-Reg. Nr. 173 und Wolf, Leutnant im Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm (2. Großherzog. Hess.) Nr. 116 zur Unteroffizier-Vorschule in Annaburg vorbest.

— * **Annaburg.** 21. Juli. Heute vormittag wurde die Leiche des am Mittwoch beim Baden in der Elster ertrunkenen Paul Koeser mehrere 100 Meter von der Unglücksstelle entfernt aufgefunden. Koeser wurde nach hier überführt und am Montag nachmittag beerdigt.

— * **Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Juni 1912 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks befindlichen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, im Vergleich der Raufourage betragen dieselben in Torgau: für Weizen 21,75 M., Roggen 19,04 M., Gerste 18,05 M., Hafer 20,75 M., Nichtstroh 5,75 M., Kammstroh 5,40 M., Heu 10,75 M. pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 9,00 M. pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Rente 2,00 M., do. Bauchfleisch 1,80 M., Schweinefleisch 1,60 M., Kalbfleisch 1,80 M., Hammelfleisch 1,80 M., geräuch. Speck 2,00 M., Schbutter 2,80 M. pro Kilogramm, Eier 3,80 M. pro Schdot.

— Für die Hundstage, die am Montag ihren Anfang nehmen, ist nach der Abführung zum Ende der vergangenen Woche mit einer neuen Erwärmung zu rechnen. Der viertägige Landregen, der in verschiedenen Gegenden des Reiches niedergegangen ist, hat besonders auf die Rüben und Kartoffeln vorteilhaft eingewirkt. Die Roggenerntearbeiten müßten dagegen unterbrochen werden. In Berlin und der Mark fiel kein Tropfen Regen.

— Alles wird teuer! Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen hat in Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Einkaufspreise für Rohkaffee, Zucker und Sojane genehmigt, den Preis für eine Tasse Kaffee in den Warterräumen 1. und 2. Klasse in den Speiseisälen, Bahnsteigsbüfets und Restaurationsgärten, soweit dieselben nicht aus von Reisenden 3. und 4. Klasse mitbenutzt werden müssen, von 20 auf 25 Pfg. zu erhöhen. In den Warterräumen 3. und 4. Klasse bleibt es bei dem bisherigen Preis, auch wird der billigere Kaffee zu 10 und 15 Pfg. weitergegeben.

Jessen. 20. Juli. Der heutige Schweinemarkt wies nur einen geringen Auftrieb auf. Die vorhandene Ferkel wurde für 16—28 M. pro Paar verkauft. Käufer waren fast gänzlich da und erzielten sehr gute Preise. Fette Ware war nicht vorhanden.

Brettin. Bei dem am Sonntag über unsere Gegend ziehenden Gewitter, welches nur schwach zur Entladung kam, schlug ein Blitz dicht bei Köhlnitz in eine Getreide-Mandel und zündete. Eine in der Nähe befindliche Frau und ein Mann wurden zu Boden geschleudert und getötet; dieselben erholten sich aber bald wieder. Weitere Blitzschäden werden gemeldet aus Dichtenburg, dort schlug der Blitz an der Dehnmägen Ziegelei in einen Transformator; der entstandene Schaden ist gering. In Großbrettin wurde von der Apis'schen Mühle ein Flügel abgeschlagen und in der Umgegend noch mehrere Getreidemandeln in Brand gesetzt.

Torgau. 22. Juli. Auf dem Grezzerplatz bei Sanssouci land gestern nachmittag Schauffliegen durch den Grabe-Piloten Ingenieur Horst von Platen statt. Da etwas Verartiges unserer Ginnosherlichkeit nebst Umgebung bisher noch nie geboten worden war, hatte sich auf dem Flugplatz eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Um 5 Uhr 30 Minuten erfolgte der Aufstieg. Schon wenige Augenblicke danach sah sich der Pilot gezwungen, zu landen infolge eines plötzlichen, kurz dauernden Windstoßes, der den Apparat, welcher sich in einer Höhe von 30 bis 40 Meter über der Zuschauerermenge befand, unvermutet nach unten drückte. Der Führer war nicht mehr imstande, den Apparat, der den Boden erreicht hatte, zu bremsen, so daß das Flugzeug mit aller Wucht gegen einen mit Stahl Draht umzäunten Wall der Militärfliegeplätze anstieß. Der Stoß war so gewaltig, daß das Flugzeug zum Teil zertrümmert wurde. Platen blieb glücklicherweise unverletzt. Das Publikum konnte sich rechtzeitig zur Seite begeben. Das Fliegen mußte aufgehoben werden. Für die Abhaltung des Fliegens hatte die Stadt Torgau eine Garantiesumme von 400 Mark bewilligt.

Herzberg. 19. Juli. Gestern erlitt sich hier der Besitzer des Stobissements „Siegestrang“ in der Düngergrube eines Leber gefommen ist ein zehnjähriges Kind des Arbeiters Hermann Delme in Gudowen. Das Kind war in einem unbeschriebenen Augenblick der flachen Düngergrube zu nahe gekommen, mit dem Kopfe zuerst hineingestürzt, und fand darin den Erstickenstod.

Wienegh. 20. Juli. Die vierzehnjährige Schillerin Johanna Lehmann von hier hatte sich bei ihrem Onkel in Berlin aufgehalten, um am letzten Montag nach Hamburg zu fahren. Als der jahranlange mähige Hamburger D-Zug in die Halle des Lehrter Bahnhofes einfuhr, herrschte auf den Bahnsteigen ein ungewöhnlich hartes Gedränge, so daß dabei das junge Mädchen, durch einige ruckartige Passagiere gegen die Waggons gedrückt, fiel und zwischen zwei Waggons auf der Bahnkörper fürzte. Unglücklicherweise geriet es mit der rechten Hand unter die Räder, so daß das Glied unterhalb des Gelenkes vom Arm abgetrennt wurde. Man schaffte die Verunglückte nach der Charité, wo eine Amputation der Hand für notwendig erachtet wurde. Leider gelang es nicht, die Fahrgäste, die durch ihr unvernünftiges Nachdrängen den Unfall verursacht haben, festzusetzen.

Treuenbr. Jg. 22. Juli. Hier wurde der „Treuenbr. Jg.“ zufolge kürzlich festgestellt, daß die neunjährige Tochter des Fleischermeisters Fahrtenflug-Dallin mehr wiegt wie ihre Mutter. Das Mädchen wiegt 117 Pfund, während die Mutter nur das Gewicht von 115 Pfund hat.

Seufzenberg. 22. Juli. Beim Bohren eines Brunnens auf Hörtler Flur verunglückte am vergangenen Donnerstag vormittag der 18jährige Arbeiter Bawlak. Er war in das Bohrloch hinabgelassen worden, um den Schlammack zu füllen, wurde dann mit diesem nach vollendeter Arbeit hinaufgezogen und fürzte plötzlich aus halber Höhe in die Tiefe zurück. Es verging eine geraume Zeit, ehe der Verunglückte wieder an die Erdoberfläche befördert werden konnte. Der Tod war bereits eingetreten, und zwar, wie die nähere Untersuchung ergab, durch Gasvergiftung.

Schornegraba. 22. Juli. Schweres Verzeleld ist der Familie des Hegemeisters Herrmann Wobersfahren. Die in Köhlnitz bei Dresden beheimatete 20jährige Tochter Ella sollte während der Abwesen-

lagte er: „Sehen Sie da, — wir nähern uns der Frauen-Bucht!“

Ein Ausruf der Ueberraschung entschlüpfte ihren Lippen. Sie war früher noch nie in diesen abgelegenen Winkel des See gekommen, der sich hier tief in den Wald eingebuchtet und bedeckt war von einem Teppich weißer Wasserrosen und breiten grünen Blättern.

„Ist es hier nicht herrlich?“ rief Jobst, indem er sich nach seiner Schwester umblückte.

„Nehmen Sie sich in Acht, Jobst!“ warnte Willbrandt. „Sie wissen, wie leicht man hier auf eine alte Baumwurzel stößt, die das Boot leicht zum Kentern bringen kann.“

Jobst ließ die Ruder sinken, erhob sich und begab sich in die Spitze des Bootes, um einige Wasserrosen zu pflücken. Er beugte sich dabei weit vor, — plötzlich erhielt das Boot einen heftigen Stoß, die Strömung, welche hier herrschte, mußte es gegen einen alten Baumstamm getrieben haben — kopfüber sich Jobst in das Wasser, daß sich gurgelnd über ihm schloß.

Lenka ließ einen lauten Schreckensschrei aus und wollte ihrem Bruder zu Hilfe eilen.

„Am Gotteswillen — er ertrinkt!“

„Weiben Sie Ihnen, gnädiges Fräulein!“ mahnte Willbrandt mit ruhiger, ernster Stimme. „Sie könnten sonst auch in Gefahr geraten. Ihrem Bruder wird nichts geschehen, er ist ein guter Schwimmer geworden — sehen Sie, da kommt er schon wieder empor!“ In einiger Entfernung von dem Boote tauchte Jobst wieder auf.

„Ich komme Ihnen zu Hilfe, Jobst.“ rief Willbrandt und ergriff die Ruder. „Mut! — greifen Sie nur rüstig aus!“

Der Knabe machte einige Schwimmbewegungen, aber er kam nicht von der Stelle und plötzlich sank er nieder, einen lauten Hilferuf ausstößend.

„Die Aizen scheinen sich in ihn verliebt zu haben“, sagte Willbrandt lächelnd. Zu gleicher Zeit hatte er sich aber auch seines Nodens entledigt und im nächsten Augenblick glitt er in das Wasser und schwamm der Stelle zu, wo Jobst zu versinken drohte.

In wenigen Augenblicken hatte er ihn erreicht, erfaßte mit kräftiger Hand den Versinkenden und hob seinen Kopf über das Wasser empor.

„Kommen Sie mit dem Kahn näher heran, gnädiges Fräulein!“ rief er.

Lenka hatte ihre Gefastesgegenwart wiedergewonnen. Sie verstand mit den Rudern umzugehen, ergriff diese und trieb mit einigen raschen Schlägen das Boot in die Nähe der im Wasser Befindlichen.

Jobst ergriff mit beiden Händen den Rand des Bootes.

„Ruhig — langsam —“ mahnte Willbrandt, der Kahn möchte sonst kentern. Ich muß erst die Schlingpflanzen lösen, die sich um Ihre Füße gewickelt haben.“

Er tauchte unter, um nach einigen Augenblicken wieder emporzukommen.

„Jetzt sind Sie frei, Jobst.“ sagte er und half dem Knaben in das Boot; dann, sich mit einer Hand an den Rand des kleinen Fahrzeuges hal-

tend, fuhr er fort: „Nubern Sie das Boot dem Lande zu — ich schwimme dorthin. Wenn ich hier in das Boot springen wollte, käme es in Gefahr, umzukippen — können Sie wieder rudern, Jobst?“

„Ich glaube, ja.“

„Nun, dann vorwärts!“

Er ließ das Boot los und schwamm in gleichmäßigen ruhigen Stößen dem Lande zu.

„Laß mich nur rudern,“ sagte Lenka zu ihrem Bruder. „Da, nimm mein Tuch und hütle dich ein. Gott sei Dank, daß alles noch so gut abgelaufen ist.“

Der Knabe gitterte nur doch von dem ausgedehnten Schreden und überließ die Ruder willig seiner Schwester, die jetzt mit aller Kraft dem Lande zustrebte.

Fortsetzung folgt.

— Am Dorfstaumtmisch. Am Stammtisch des Dorfstaumes verhandeln während des Ferkelmarktes zwei Landleute. — „Aber Jüngen, was steht Dir denn an meinen Ferkeln nicht an?“ — „Ja, weißt Frenzel, die Dren sind m'r zu klein.“ — „Na, was Du mit'n zu reden hast, das hörn je!“

— In der Sommerfrische. Frau: „Anna, da wir beide das Quhn nicht schlachten können, gehen Sie damit auf die Straße; es kommt ja alle Augenblicke ein Auto vorbei!“

heit ihrer Herrschaft nach Hause kommen. Tag und Stunde der Ankunft war ihren Angehörigen bereits bekannt, und diese erwarteten sie auf dem Bahnhof, als statt ihrer die Nachricht von ihrem plötzlichen Tode eintraf. Das blühende Mädchen war einer Gasvergiftung beim Klätten zum Opfer gefallen.

Stuttgart, 22. Juli. (Blutvergiftung durch Kartoffelkeime.) Hier hat sich ein Fall von Blutvergiftung ereignet, als deren Erreger das Gift der Kartoffelkeime festgestellt worden ist. Ein junges Mädchen mit einer Verletzung an der Hand hatte alte Kartoffeln abgekaut. Bald darauf schwellen die Hand und der Arm des Mädchens unfröhmlich an. Nur durch das Geschick des schnell hinzugezogenen Arztes sind die schlimmsten Folgen abgewendet worden.

Erfurt. Hier starb ein Artillerist an Blutvergiftung. Während des Aufenthalts des Erfurter Artillerie-Regiments auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow im Mai verletzte sich der Artillerist an einem rostigen Nagel. Da die Wunde nicht sofort beachtet wurde, stellte sich Blutvergiftung ein. Nachdem der Artillerist wochenlang die größten Schmerzen erlitten hatte, ist er nun gestorben. Er stammte aus einem Dorfe im Kreise Hildburghausen.

Vermischte Nachrichten.

Die Deutsche Turnerschaft zählt nach ihrem Geschäftsberichte 1062900 Mitglieder in 10265 Vereinen gegen 139309 Vereinsangehörigen in 2025 Vereinen im Arbeiter-Turnerbund Deutschlands.

Aus dem Zug herausgeschleudert worden. Ein rätselhafter Vorgang, wobei ein junges Mädchen den Tod auf den Schienen gefunden hat, beschäftigt die Polizeibehörde sowie die königliche Staatsanwaltschaft. Auf der Strecke Berlin-Halle fand vor der Station Jüterbog der Streckenwärter den verblühten Leichnam eines unbekanntens etwa 25jährigen Mädchens. Die Leiche lag quer über den Schienen. Anfangs hatte man angenommen, die Unbekannte gebe noch Lebenszeichen von sich, doch ein hinzugerufener Arzt stellte fest, daß der Tod bereits eingetreten war. Wie die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergab, ist das junge Mädchen, eine hübsche, stattliche Erscheinung, aus dem Berliner Gitzweg, der morgens um 9,27 die Station Jüterbog verläßt, herausgeführt. Merkwürdigerweise haben jedoch die Zugbeamten nichts davon bemerkt, daß auf der folgenden Station eine Coupepforte geöffnet war. Auch die anderen Fahrgäste des Zuges haben nichts beobachtet. Man vermutet nun, daß die Unbekannte, die eine Hochlast nach Berlin bei sich führte, während der Fahrt in mörderischer Absicht aus dem Zug herausgeführt worden ist, um auf diese Weise ihren Tod herbeizuführen. Daß das Mädchen etwa aus dem offenen, engen Coupefenster selbst herausgesprungen sein könnte, ist kaum anzunehmen. Freitag nachmittag erlitten an der Unfallstelle eine Gerichtscommission, um einen Ortstermin abzuhalten. Ueber die Persönlichkeit der Toten war bisher nichts zu ermitteln.

Tödlicher Unglücksfall. Am letzten Sonnabend ereignete sich in Rudersdorf ein bedauerndes Unfall. Dem 5jährigen Sohn des Böttchermeysters Fischer fiel beim Spielen eine schwere Holzbohle aus ziemlicher Höhe auf den Kopf, was den Tod des Knaben zur Folge hatte.

Zwei seltsame Vergiftungserscheinungen, die in beiden Fällen binnen weniger Stunden den Tod zur Folge hatten, erregen in Copenick großes Aufsehen. Dort sind der 43jährige Arbeiter Louis Fehner und die 6½ Jahre alte Tochter des Arbeiters Teusch nach dem Genuß von Mäucherwaren erkrankt. Trotz rascher ärztlicher Hilfe trat bei beiden schon nach wenigen Stunden der Tod ein. Zu gleicher Zeit werden auch aus Berlin 3 Fälle angeblicher Fischvergiftungen gemeldet.

Erträge eines Veteranen. Ein bedauerndes Unheil fand der 70jährige Veteran Franz Wilhelm Drug in Berlin. Er hatte im Feldzug 1870/71 an der Schlacht bei Mars la Tour teilgenommen und war Inhaber von 4 Ehrenzeichen.

Schon seit mehreren Jahren war der alte Mann kränklich und konnte infolgedessen nicht mehr arbeiten. Er geriet in Not und war zuletzt auch wohnungslos. Seitern nachmittag ging Drug über die Düsseldorfer Straße, als er plötzlich mitten in einer Schar spielender Kinder besinnungslos zusammenbrach. Ein Offizier, welcher gerade vorüberging, fing den Erkrankten in seinen Armen auf. Der alte Mann starb jedoch schon nach wenigen Augenblicken. Ein Arzt stellte fest, daß der Veteran an Hunger und Entkräftung gestorben ist.

Hoffnungen auf gute Weinernte. Am Rhein und an der Mosel hofft man auf einen bedeutenden Herbst. Die jungen Trauben entwickeln sich auch weiterhin zufriedenstellend, in einzelnen Gebieten beginnen sie bereits zu hängen. Der Heu- und Wurmschaden ist nur in dem Gebiet der oberen Mosel (Luxemburg) bedeutend. In den anderen Weinbaugebieten konnte dieser Herbstschädling infolge des schnellen Verlaufs der Blüte keinen größeren Schaden anrichten. Im großen und ganzen sind die Aussichten für den 1912er Herbst in fast sämtlichen Weinbaugebieten gut und man kann voraussetzen, daß das der Traube günstige Wetter noch einige Zeit anhält, auf einen guten Zwölfter Jahrgang rechnen.

Ein sehr geringes Honigernte steht in diesem Jahre für ganz Norddeutschland in Aussicht. In den Bienenzüchter-Vereinen wird die Frage der Honigernte gegenwärtig eifrig ventiliert und dabei hervorgehoben, daß das wechselhafte Frühjahrsmeteor für die Tracht sehr ungünstig gewesen sei. Niemand rechnet man auf eine gute Ernte. Jetzt, am Ende der Volltracht, haben die Bienen meist nur gerade so viel Vorrat, daß sie ihr Leben fristen können. Die Folge der spärlichen Honigernte wird in teuren Honigpreisen bestehen. Die Imker streben danach, einen allgemeinen Mindestpreis von 1,20 Mark für das Pfund festzusetzen, da bei einem niedrigeren Verkaufspreis die Imker kaum gedeckt werden.

Schließung der Ober-Schiffahrt. Durch die außergewöhnliche Eise ist der Wasserstand der Oder so gesunken, daß zahlreiche Rähne festfriesen und jetzt die gesamte Schiffahrt von der Mündung der Neiße bis Breslau eingestellt werden mußte. Es ist zu befürchten, daß die untere Elbe von dem gleichen Schicksal getroffen werden wird.

Unwetter im Taunus. Schwere Unwetter, die enormen Schaden an Getreide und Feldfrüchten angerichtet haben, sind in den letzten Tagen über den Taunus niedergegangen. Der Schaden an der Getreideernte, die zurzeit im vollen Gange sich befindet, ist besonders groß. In verschiedenen Gemeinden ist die Ernte fast völlig vernichtet. Auch die Obstbäume haben nicht unerheblichen Schaden erlitten, so daß die Hoffnungen auf eine besonders gute Ernte, die in diesem Jahre zu erwarten war, nunmehr vernichtet sind. Auch in zahlreichen Gärten wurde großer Schaden durch das Unwetter verursacht.

Im Brunnenschacht durch giftige Gase getötet. Ein entsetzliches Unglück hat sich in Triebel bei Sorau zugetragen. Ein Brunnenschafter lag in einem von ihm selbst angelegten Brunnen, um sich über die Wasserverhältnisse zu unterrichten. Von giftigen Gasen betäubt, kurzte er plötzlich in die Tiefe. Ein Freund bemerkte den Unfall und machte sich daran, seinen Freund zu retten. Er wurde aber von demselben Schicksal getroffen. Man vernahm aus dem Brunnen nur noch einige Male lautes Stöhnen, dann war alles still. Jetzt eilte der Eigentümer des Brunnens herbei und stieg trotz der Warnungen der Umstehenden in den Schacht. Auch er wurde von den giftigen Gasen betäubt und man vernahm nur noch, wie er rief: „Jetzt muß ich auch sterben!“ Schließlich wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die den giftigen Gasen Abzug verschaffte und die 3 Verunglückten zutage förderte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die bayrische Heibelbeeren-ernte ist heuer außerordentlich ergiebig. In Schwandorf in der Oberpfalz wurde an einem der letzten Tage ein aus 20 Wagen bestehender Gilsouderzug, der nur mit Heibelbeeren beladen war, nach Sachsen abgelassen.

Die Heibelbeeren stammen aus dem bayrischen Wald, wo die Ferngüterzüge täglich 9-10 Waggons Heibelbeeren von einzelnen Stationen mitnehmen.

Aus aller Welt.

Berlin, 21. Juli. Eigenartiger Todesfall. Der Bierfahrer Köhrt wollte am Sonnabend mittag eine Tonne Weißbier in einen Keller hinablassen, indem er hinterrücks die Treppe hinunterging und das schwere Faß langsam nachrollen ließ. Dabei rutschte er plötzlich aus und das Faß rollte über ihn hinweg. Es zerquetschte ihm den Kopf und die Brust so schwer, daß er auf dem Transport zur Hilfs-wache seinen Verletzungen erlag.

Königsberg, 22. Juli. (14 Offiziere in Lebensgefahr. — Barkasse gekentert.) Als das zweite Geschwader der Hochseeflotte, bestehend aus 26 Schiffen, gestern früh bei Ridden auf der Kurischen Nehrung vor Anker ging, erhielten die Offiziere und Mannschaften Landurlaub. Als sie wieder zurückkehren wollten, war die Brandung so stark geworden, daß es schwer war, die Gollen und Barkassen durch die Brandung zu bringen. Eine Jolle vom Schiff „Thüringen“ mit 14 Offizieren besetzt, kenterte, die Anker fielen ins Wasser. Die an Land befindlichen Offiziere eilten sofort in die Kluten und retteten die Kameraden. Die meisten Offiziere wurden sogleich wieder an Land gebracht. Die Wiederbelebungsversuche waren bei vier Personen von Erfolg begleitet. Ein Oberstabsarzt ist schwer erkrankt. Ein Fahnenmeister und ein Sekretär wurden später aufgefischt. Diese beiden konnten nicht wieder ins Leben gerufen werden. — Eine große Barkasse des Schiffes „Pommern“ mit Mannschaften besetzt, wurde auf den Strand geleitet und schwer beschädigt. Torpedoboote versuchten jetzt, die Barkasse loszubringen.

Dresden, 22. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz in Könnigsbrunn bei Dresden. Der Soldat Heinrich vom Infanterie-Regiment 102 fand ein Artilleriegeschloß und hob es auf. In demselben Augenblick explodierte das Geschloß und H. wurde entseelich verülmelt. Er starb kurze Zeit darauf an den Verletzungen. Zwei andere Soldaten wurden leicht verletzt.

Altenburg, 19. Juli. Das Augenlicht verloren hat hier vor einigen Tagen ein 19jähriger Züchlergehilfe. Ohne vorherige Anzeichen einer Augenerkrankung schwand dem jungen Manne beinahe plötzlich bei der Arbeit das Augenlicht, sodas er zum Entsetzen seiner Mitarbeiter die Arbeit plötzlich einstellen mußte. Durch operative Eingriff hofft man die Sehkraft der Augen vielleicht wiederherzustellen.

München, 22. Juli. Hier ist gestern ein scharfer Temperaturwechsel eingetreten. Es regnete anhaltend in Strömen und die Gebirgsflüsse führen Hochwasser, das in München heute früh zu erwarten ist. Auch in Wien folgte auf die große Hitze der letzten Tage gestern ein jäher Temperatursturz. In den ersten Nachmittagsstunden erhob sich ein fürchterlicher Sturmwind, ein schwerer Wolkenbruch ging nieder und die Temperatur sank innerhalb weniger Minuten bis auf 11 Grad. Sogar abend ließ der Regen etwas nach, doch wüthete der Sturm ungemindert fort. Auch aus vielen Teilen Nieder- und Ober-Oesterreichs werden schwere Hagelstöße und Wolkenbrüche gemeldet. — Aus Mürren in der Schweiz wird gemeldet, daß ein 10kündiger heftiger Schneefall über Nacht die Berge bis ins Tal in eine Winterlandschaft verwandelt habe.

London, 22. Juli. Ein Radiotelegramm berichtet von dem Untergang des französischen Dampfers „Afrigue“ an der neuseeländischen Küste auf der Höhe von Langlen. Die gesamte Besatzung hat den Tod in den Wellen gefunden. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen noch.

* Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Preise landwirtschaftlicher Produkte vom 16.-22. Juli im Kreise Torgau: Weizen 22,30—22,50 Mk., Roggen 19,40—19,80 Mk., Gerste 16,50 bis 17,50 Mk., Hafer 19,00—20,00 Mk., Speise-Kartoffeln 16,00 bis 18,00 Mk., Kartoffeln (Futter- und Fabrikware) 4,00 Mk., Heu 7,50 Mk., Langstroh —, —, Krummstroh —, —, pro 100 Kilogramm.

Anzeigen.
Suche Mäher
zum Roggenmähen. Zahl pro Morgen 3,50 Mk.
Sembritzki, Gertendshof.
2 Wohnungen
hat zu vermieten Aug. Aker.

Inkarnatklöe
neuer Ernte, Ztr. 40.— Mk., bei größeren Posten billiger, empf. Ad. Weicholt, Pretzin.

DR. OETKER'S Pudding
aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohl-schmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Aufsichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt Herm. Steinbeil, Buchdruckerei.

Brause-Limonade-Bonbons
mit verschiedenem Geschmack R. Selbmann, Torgauerstr. 29.
Bergamentpapier
zum luftdichten Verpacken der Cinnabäckchen empfiehlt in verschiedenen Stärken Herm. Steinbeil.
Knorr's Hafermehl Quäker Oats Mondamin
in ½ u. 1-Pfd.-Packeten empfiehlt J. G. Frische.

Soöpfe
in allen Farben und Preislagen sind stets vorrätig bei Hermann Reich, Friseur.
Empfehle mich auch zur Fertigung aller Haararbeiten, auch aus angefalltem Haar.
Echten Schweizerkäse Limburger Käse Hartkäse, reife Landkäse
empfiehlt J. G. Dollmig's Sohn.

Freische Molkerei-Butter

Pfd. Nr. 1.35

Margarine

Pfd. 80 u. 90 Pfg.

empfehlte
Verkaufsstelle
Max Görnemann
Holzdorferstraße 11.

Neue saure Gurken

" **Bollheringe**
" **Kartoffeln**

empfehlte **A. Reich.**

ff. Olivenöl
und **Einmach-Essig**

empfehlte die
Apothek Annaburg.

Neue saure Gurken

Stück 8 und 10 Pfg., sowie

Senf- und Pfeffergurken

empfehlte **J. G. Fritzsche.**

Emmentaler } **Käse**
Edamer }
Camembert- }
Limburger }
und ff. Landkäse

empfehlte **J. G. Fritzsche.**

Kinder-Nährmittel

wie: Nestlé's Kindermehl
Nestlé's und Moller's
Kindermehl
Anor's Hafermehl
Hafer-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

Handlung
photographischer Artikel.

Platten (Wobbis),
Celloidin-Papiere u. Celloidin-
Postkarten (Gewahrt u.
Schwetter),
Toufalz, Fixierfals,
Hydrodion-Entwickler,
Verstärker,
Glaskäfen,
Papiermach-Schalen,
Kopierrahmen,
Noksenquerscher,
Abtaubpinsel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Meßgläser,
Fleischpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tons in allen Größen,
Trockenblätter,
Photo-Paste sowie
alle Zubehöreile
empfehlte

O. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

Fliegenfänger,

empfehlte **Herm. Steinbeiß.**

Biomalz,

ärztlich empfohlenes, natürliches
Kräftigungsmittel, in Dosen zu
1.00 u. 1.90 Mk. empfehlte

Drogenhandlung **Annaburg**
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Der Arbeitsausschuß für Jugendpflege

wird auf **Donnerstag den 25. d. Mts. 1/2 9 Uhr Abends**
im „Siegeskranz“ zu einer **Sitzung** eingeladen.
Es wird bestimmt auf das Erscheinen aller Mitglieder gerechnet.
Der Vorsitzende.
Stubebrand.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Kondensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chokolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
==== Bruchbänder ====
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Kleiderstoffe

in Blaudruck, Kattun, Mousseline, Zephir u. Satin,
Wacko-Hemden und Beinkleider
für Herren und Damen,
Damen-Blousen, weiß, schwarz u. farbig,
==== **Kostüm-Röcke**,
Baumwollene Strümpfe, Handschuhe,
Sommer-Joppen für Knaben und Herren,
Knaben-Wasch-Anzüge

empfehlte in großer Auswahl
Annaburg. Sebastian Schimmeyer.

Extra billiges Angebot!

1 Posten farbiger Kattune
mit und ohne Kante, neueste Muster
Meter 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfennig.

Inventur-Reste zu jedem annehmbaren Preise.
Carl Quehl, Annaburg.

Selbstgebrannte Kaffee's

à Pfund 1.40, 1.80, 1.60, 2.00 und 2.20 Mk.,
Glasierte Malzgerste Pfund 18 Pfg.
Garantiert Malzkaffee in eigener Packung 25
„Meine Sorte“ Pfund 30 Pfg., 1/2 Pfund 15 Pfg.
Kathreiners Malzkaffee „ 35
Deutsche Kaffee-Mischung „ 40
Feigen-Kaffee Paket 18
Approbirtes Kaffee-Surrogat 15
„Macafena“, Nährsalzpräparat 1/2 Pfund 30 Pfg.
empfehlte **J. G. Fritzsche.**

Harzer Sauerbrunnen Granhof

à Flasche 15 Pfg. empfehlte **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bürstenwaren

eigener Fabrikation empfehlte
Franz Dähne,
Bürstenmacher
Annaburg, Aderstr. 20.
NB. Hochhaare taucht stets zu
höchsten Preisen
der Obige.

Herm. Steinbeiß, Annaburg

Ansichts-Karten
.. von Annaburg ..
Größte Auswahl am Platze

Reiche Auswahl n. ständiger
Eingang von Neuheiten in
Künstler-Karten
Neuheiten und reichhaltiges
Lager in modernen ..

Luxus-Papieren
Papier- und Schreibwaren

Tarrogona-Portwein,

feinen alten Sherry
und Madeira,
div. Rot- u. Weißweine
sowie von der Fa. Löwenwarter & Co.
Köln a. Rh., empfehlte
ff. Cognac

J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken

à Stück 8 Pfg.,
Italiener Landgurken
zu Salat,
à Stück 10 Pfg., empfehlte
J. G. Hollmig's Sohn.

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Salatgurken

empfehlte **Friedr. Kühne.**

Küchenstreifen
Butterbrotpapier

empfehlte **Herm. Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Phosphorsäuren
Kalk

als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfehlte
Apothek Annaburg.

Notizbücher
und **Kontobücher**

in allen Stärken empfehlte
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Stelle meine
Dampf-
Dreschmaschine

zum Ausdruck kleiner Kosten
zur gef. Benutzung wieder auf.
Emil Wolter,
Schmiedemeister.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß **Sonntag, den 28. Juli,**
in **Akters Neue Welt** ein

Lanzkränzchen

stattfindet. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.



Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.
Somabend den 27. Juli, abends
8 Uhr: **Monats-Versamm-**
lung im Vereinslokal zur „Wein-
traube“.
Der Vorstand.

Annaburger
Landwehr-
Berein

(eingetragener Verein).
Sonntag den 28. Juli cr.
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung.
2. Vorlesen der Niederschrift über
die letzte Versammlung.
3. Stenogramm.
4. Beschlußfassung über die
Schauspiele.
5. Verschiedenes.
6. Schlußwort.

Der Vorstand.



Für die vielen Beweise
aufrichtiger Teilnahme bei
dem schmerzlichen Verlust
unseres lieben Sohnes und
Bruders

Paul Löser,

welcher in den Fluten der
Ester beim Baden einen
frühen Tod fand, brängt
es uns allen herzlich Dank
zu sagen. Vor allem Dank
der Jugend zu Glosa und
dem Radfahrer-Verein „Wit-
toria“ zu Burgin für die
den Verstorbenen erwie-
senen Ehrungen sowie für
die prächtigen Kranzgebende
und das ehrende Grabgeleit.
Desgleichen danken wir auch
Herrn Pastor Lange für die
Worte des Trostes, die un-
seren trauernden Herzen so
wohlgetan haben.

Dir aber, lieber Ent-
schlafener, ruhen wir schmerz-
erfüllt ein „Ruhe sanft“ in
deine frühe Gruft nach.
Die trauernde Mutter
und **Geschwister.**

Ein Hausschlüssel auf dem
Weg
zum Bahnhof verloren worden. Ab-
zugeben in der Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Donnerstag, den 25. Juli 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandreise des Kaisers, die wegen des kühlen Wetters nicht weiter nach dem Norden ausgeführt wurde, wird jetzt wieder von schönem warmem Wetter begünstigt, jedoch der Monarch in Valestrand ausgedehnte Spaziergänge unternehmen konnte. — Der deutsche Kronprinz, der gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Lyrz weilt, ist über das Interesse, das sein Jagdtagebuch in aller Welt, besonders aber im deutschen Volk, gefunden hat, sehr erfreut. Auch der buchhändlerische Erfolg des Werkes ist erheblich.

— Der Fahnenzieher der neuen Bataillone. Die am 1. Oktober d. J. neu zu bildenden Bataillone der Infanterie und der technischen Truppen und die neuen Fußartillerie-Regimenter erhalten ihre Feldzeichen erst im nächsten Jahre. Die Nagelung und Weiße dieser Fahnen wird am Neujahrstage 1913 im Zeughaus zu Berlin stattfinden. Die Rekruten der Neuformationen werden daher in diesem Herbst auf den Wegen eines Offiziers verabschiedet. Die Rekruten der Feldartillerie leisten den Eid auf das Schwert. Für die Infanterie ist eine besondere Eidesformel vorbereitet, wie sie für die „Treue zu Lande, zu Wasser und in der Luft“ schon im türkischen Heere besteht.

— Nach der neuen Militär-Lohnungstabelle, die am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, erhalten die berittenen Kapitulanten 198 Mark Lohnung jährlich, die unberittenen und Obergeleiteten 180 Mark. Für berittene Gevretze beträgt die Lohnung 144 Mark, für unberittene 126 Mark statt bisher 97,20 Mark, für berittene Gemeine 126 Mark und für unberittene 108 Mark statt bisher 79,20 Mark. Die Mannschafts-Lohnung erhöht sich also von 22 auf 30 Pfennig. Fahrer beziehen als Gevretze 144 Mark, als Gemeine 126 Mark Lohnung jährlich. Dagegen fallen die Ortszulagen in Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Burg Hohenzollern sowie die Wohnungszuschüsse bei den verschiedenen Verkestruppen fort; nur der Wohnungszuschuß für die besten 120 Schützen

der Linien-Jäger-Bataillone ist in Höhe von 30 Mk. jährlich künftig ebenso auch bei dem Garde-Jäger- und dem Garde-Schützen-Bataillon zuständig. Um Härten auszugleichen, erhalten Mannschaften, die am 1. Oktober 1912 ab an Lohnung weniger beziehen werden, als ihnen vorher an Lohnung und Lohnungsgeldzuschuß zugestanden hat, bis zum Austrücken in eine höhere Lohnung oder bis zum Auscheiden den Unterchied über den Etat. Im Beurloben während der Übungen die Unteroffiziere und Mannschaften dieselbe Lohnung wie die Aktiven. Das tägliche Übungsgeld für Offiziere usw. des Beurlobenstandes und des inaktiven Standes, die sich bekanntlich selbst betätigen müssen, beträgt 4 Mark für den Oberleutnant, Leutnant, Oberarzt, Wundarzt, Oberveterinär und Veterinär, 2 Mark für den Unterarzt, Unterapotheker und Unterveterinär. Die Krankenlohnung beträgt für Gevretze und Gemeine 5 Pfennig für den Kopf und Tag, statt bisher 3 Pfennig.

— Der militärische Ernteurlaub wird in diesem Jahre so umfangreich wie nie zuvor gewährt. Der Mangel an Landarbeitern ist so groß, daß die Landbesitzer wegen der bevorstehenden Ernte in die größte Verlegenheit geraten. Auf ministerielle Anordnung hin sollen so viel Mannschaften wie nur irgend möglich zur Leistung von Erntearbeit beurlaubt werden. Es gibt nicht einen einzigen Truppenteil, der nicht 100 bis 200 Mann zur Erntearbeit beurlaubt. Die Landwirte müssen sich natürlich vorher verpflichten, nicht nur einen angemessenen Lohn zu zahlen, sondern auch für alle Unfälle aufzukommen, die sich während der Arbeit ereignen sollten. Von dem gewährten Lohn fließt ein geringer Teil in die Truppenkassen und dient bei großen Übungen oder während der Manöver zur Beschaffung von Erfrischungen aller Art. Im allgemeinen dauert der Ernteurlaub eines Mannes 10 Tage. Dann wird Ablösung entandt. Nicht nur zur Kornerte werden militärische Erntearbeiter entandt, auf Antrag erhalten, soweit der Dienst

es zuläßt, Mannschaften auch Urlaub zum Einreisen von Rügen usw. Selbstverständlich erfolgt eine Ernteburlaubung nur auf freie Meldung hin, eine Kommandierung militärischer Erntearbeiter darf nicht stattfinden. Als äußerster Termin der Ernteburlaubung ist der 20. September festgelegt.

— Trotz der großen Finanzreform vom Jahre 1909 hat sich die Schuldenlast des Reiches und seiner Bundesstaaten auch während des letzten Berichtsjahres noch etwas erhöht. Da in den Einzelstaaten indessen vornehmlich Ausgaben für merkbare Werke gemacht werden, so ist die finanzielle Erscheinung nicht so grauam, wie es auf den ersten Blick erscheint. — Der amtlichen Statistik zufolge hatten das Reich und die Bundesstaaten 1911 einen Schuldenbetrag von 20,4 Milliarden Mk. gegen 20,3 Milliarden im Jahre vorher. Während der jüngsten zehn Jahre sind die Schulden im Reich um 2000 Millionen, die in den Bundesstaaten um 4300 Millionen Mark gestiegen.

— Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt hat ohne verfassungsmäßige Zustimmung des Landtages die Ueberweisung einer Feuerungsanlage in Höhe von acht Prozent des Gehalts an sämtliche Staatsbeamten und Volksschullehrer des Landes für das laufende Jahr verfügt. Sie erfordert einen Aufwand von rund 130000 Mark. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Maßnahme der Regierung zu einem Konflikt mit der sozialdemokratischen Mehrheit des Landtages führen, da die verfassungsmäßig in solchen Fällen erforderliche nachträgliche Genehmigung durch den Landtag ausgeschlossen ist; denn die Mehrheit des Landtages erklärt sich grundsätzlich gegen einzelne Bestimmungen der Verordnung.

— Im Gegensatz zu Bayern, wo die Abgeordnetenversammlung die Lotteriegemeinschaft mit Preußen jetzt endgültig abgelehnt hat, ist man in Württemberg mit der neuen preussisch-jüdischen Klassenlotterie recht zufrieden. Die Zahl der Lose, die bis zur Ziehung der ersten Klasse verkauft wurden, ist wesentlich größer, als man ursprünglich erwartet

Um Lieb' und Tren'!

von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

7] Lenka entgegnete nichts, sie stieg in das schwankende kleine Fahrzeug und setzte sich im Hinterteil des Bootes nieder, die Stricke des Steuerruders ergreifend.

„Ich werde lenken,“ sagte sie. „Auf dem Genfer See haben wir oft im Kahn gefahren, ich verstehe mich also auf das Steuern. Nun wollen wir aber sehen, ob du gut zu rudern weißt.“

Jobst sprach in den Kahn und nahm die beiden schlanken Ruder zur Hand. Willbrandt löste die Kette, mit der das Boot am Ufer befestigt war, dann stieg auch er ein und setzte sich in der Mitte des kleinen Fahrzeuges nieder, Lenka gegenüber.

Jobst stieß ab und legte sich kräftig in die Ruder, so daß das Boot rasch über die von einem leichten Wind gekräuselte Wasserfläche dahinglitt.

Jobst ruderte in der Tat sehr geschickt, so daß Lenka das Steueruder kaum zu benutzen brauchte. Sie sah still da, ebenso Willbrandt, der jedoch seine Augen auf Lenkas Antlitz ruhen ließ. Sie suchte seinem Blick auszuweichen, aber mit magnetischer Kraft zog er ihre Blicke an, so daß sich schließlich ihre Augen begegneten. Lenka zürnte sich selbst wegen dieser Schwäche und die Röte des Unmutes stieg in ihre Wangen.

Da wandte sich Willbrandt nach dem vor ihm stehenden Jobst um und sagte: „Müden Sie sich der Frauen-Bucht, Jobst. Es blühen dort noch die

Seerosen und vielleicht macht es Ihrem Fräulein Schwester Vergnügen, einige der schönen Blumen zu pflücken.“



Seine Augen ruheten mit einem unbeschreiblich

weihen und doch leidenschaftlichen Ausdruck auf ihrem Gesicht.

„Sie haben mein Spiel gehört?“ fragte er. „Ja, — und ich wundere mich, daß Sie dieses Ihr schönes Talent vor aller Welt zu verbergen scheinen. Ihr Spiel hat mich entzückt.“

„In meinen Augen leuchtete es auf.“

„Ich spiele nur meine eigenen Gedanken,“ entgegnete er. „Und diese sind nicht für die große Menge, der man auch seine tiefsten Gedanken nicht enthüllt. Nur denen offenbar man sich ganz, bei denen man Verständnis zu finden glaubt und hofft.“

„Und Sie glaubten, daß ich —“

Lenka stockte. Eine heiße Glut überflamte ihre Wangen. War sie nicht schon zu weit gegangen mit ihrer Frage? Sollte sie ihm nicht zürnen, daß er es nach der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft schon wagte, sie gleichsam als die Vertraute seiner tiefsten Gedanken und Gefühle anzusprechen? Sie fühlte sich verwirrt, verlegt durch seine Worte, aber sie vermochte dennoch nicht zu zürnen, im Gegenteil, es fühlte sich ein geheimes Wohlgefühl in ihr Herz, da sie der süßen und ergreifenden Töne seines leidenschaftlichen Spiels gedachte.

„Sie brauchen Ihren Satz nicht zu vollenden,“ sagte er lächelnd. „Ja, ich glaube und hoffe, daß Sie mich verstehen werden.“

Er sprach es mit leiser und doch volltönder Stimme, die in ihrem Herzen einen starken Widerhall fand, jedoch sie unmerklich erbeute. Sie vermochte nichts zu erwidern. Auch er blieb still und so fuhr sie eine Weile schweigend dahin. Dann